

Chirurgie in 20 Metern Höhe

Baumpflege Rolf Triebel hat ein Gerät zur schonenden Arbeit entwickelt

Kaufbeuren So einem Baum ist schwer beizukommen. Wer auch nur an einem etwas höheren Obstmast einen Ast absägen möchte, weiß das. Der Kaufbeurer Baum- und Gartenpfleger Rolf Triebel fand jedoch schon immer einen Weg zur Krone. Früher ist er oft wie ein Bergsteiger mittels Seilklettertechnik aufgestiegen, um instabile Äste mit der Kettensäge zu kappen. Körperliche Fitness und technisches Können sind dafür erforderlich. Wenn nötig, würde Triebel das auch heute noch machen. „Aber man wird ja auch älter“, scherzt er. Zudem muss er unter anderem einen Park mit 300 Bäumen unterhalten – mithilfe einer Hebebühne. „Viel Aufwand“, so Triebel. Deshalb hat er über ein technisches Hilfsmittel nachgedacht, das es nach seinen Angaben so in der Region noch nicht gibt: ein Werkzeug am Ausleger eines Kranwagens, das greifen und sägen kann.

Die Crux dabei: Für Triebel und sein Unternehmen „Der Baumprofi“ steht die Pflege der Bäume, nicht das Fällen im Vordergrund. Das heißt, der Experte setzt die Säge nicht am unteren Ende des Stammes an, sondern weiter oben. Also ließ er seine Idee von dem Arbeitsmaschinenhersteller Manitou umsetzen. „Die sagten erst, das gehe nicht“, lacht Triebel, der nun mit dem Gerät namens „Mani-Tree“ hoch zufriden ist.

Greifen und sägen

So nennt er sein Arbeitsgerät, das vom Boden aus mühelos Äste absägt und in der Stadt immer wieder für Aufsehen sorgt. Vereinfacht beschrieben, besteht das Werkzeug aus einem Greifarm, der mit einer Säge kombiniert ist. Vom Fahrerhaus aus kann Triebel damit den Ast fixieren, gleichzeitig absägen und auf den Boden legen. „Gerade bei beengten Örtlichkeiten und in belebten Gegenden ist das sehr sicher“, so Triebel. Bis zu 20 Metern



Mit seinem selbst entwickelten „Mani-Tree“ kann „Baumprofi“ Rolf Triebel schonend Äste in großen Höhe kappen.

Foto: Vučko

Höhe und 18 Meter seitlicher Reichweite schafft der „Mani-Tree“. Dort sägt er bis zu 45 Zentimeter dicke Äste präzise und leise wie bei einem chirurgischen Eingriff ab. „Minimal-invasive Baumentnahme“, nennt das Triebel.

Wegen des Aufwands der Baumpflege werde das Thema bei den Grundbesitzern oft aufgeschoben, so Triebel. Doch Eigentümer normaler Bäume und auch Verantwortliche von Naturdenkmälern seien grundsätzlich verpflichtet, Schäden durch den Stamm an Personen und Sachen zu verhindern und für einen verkehrssicheren Zustand zu sorgen. Ein Baum gilt aber nur dann als verkehrssicher, wenn er weder in

seiner Gesamtheit, noch in seinen Teilen eine Gefahr für seine Umgebung darstellt, das heißt, wenn sowohl eine Stand- als auch seine Bruchsicherheit gewährleistet sind.

Deshalb rückt Triebel meist nicht erst mit dem „Mani-Tree“ an, sondern mit moderner Computertechnik. „Innerhalb kürzester Zeit können wir den Zustand des Baumes, Dachstuhls, Holzmasten oder sonstigen hölzernen Bauteils bestimmen und direkt auswerten“, sagt er. Mit dem „Baum-EKG“ habe der Eigentümer Gewissheit, was sich im Holz abspielt. Danach werde entschieden, was zu machen ist. Wobei Triebels Prämisse feststeht: „Besser pflegen als fällen.“ (avu)